

Hall. patriot. Wochenblatt

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

30. Stück. I. Beilage.

Dienstag, den 29. Julius 1851.

Inhalt.

Justizrath Dr. F. A. Dryander. — Kunstausstellung. —
G.-A.-Stiftung. — Sonntagsheiligung. — Personal-Chronik.
40 Bekanntmachungen.

Justizrath Dr. Friedrich August Dryander.

(Fortsetzung.)

Zu den Franckeschen Stiftungen trat er in ein näheres amtliches Verhältniß dadurch, daß er im Jahre 1830 die Stelle eines Syndicus übernahm und so die Ausführung eines schon im Jahre 1820 gefaßten Planes möglich machte. Mit dem Ablauf des Jahres 1847 trat er von diesem Amte zurück, dessen Geschäfte er mit Ruhe in den Händen seines Sohnes sah. Wie er dem Directorium in allen schwierigen Verhandlungen rathend und helfend zur Seite gestanden und durch sicheren Blick und scharfes Urtheil die Lösung verwickelter Verhältnisse erleichtert hat, das ist nicht nur von jenem immer dankbar anerkannt, sondern auch von dem Provinzial-Schulcollegium in einem Schreiben vom 4. Febr. 1848 mit den Worten ausgesprochen: „wir müssen damit zugleich unser inniges Bedauern darüber verbinden, Ew. Wohlgeboren aus einer Stelle scheiden zu sehen, in welcher Sie so lange Zeit mit so regem Eifer und so gediegener Tüchtigkeit zum Wohle der Franckeschen Stiftungen gewirkt haben. Ew. Wohlgeboren dürfen sich unserer vollsten innigsten Anerkennung für Ihre langjährige, erfolgreiche Thätigkeit versichert halten.“

Bei den städtischen Angelegenheiten sehen wir Dryander seit seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste

vielfach beschäftigt. Schon 1827 trat er durch einstimmige Wahl in die Direction der Sparkassengesellschaft. Im Januar 1831, als die Zahl der Mitglieder des Gemeinderathes bis auf 20 erhöht werden mußte, war er unter den Gewählten. Jedoch dauerte diese Vertretung nicht lange, denn durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 28. April 1831 war der Provinz Sachsen die revidirte Städteordnung vom 17. März desselben Jahres verliehen worden und alsbald begannen in unser Stadt die Vorbereitungen zur Ausführung des neuen Gesetzes. Vielleicht erinnern sich noch Manche der Bewegung, welche damals die bevorstehenden ersten Wahlen der Stadtverordneten und noch mehr die Neuwahl des Magistrats hervorrief, wie eine längst vergessene Persönlichkeit durch Wort und Schrift theils in eigenem Interesse, theils für einzelne Schützlinge sich bemühte; — freilich ohne den gewünschten Erfolg. Die ersten Stadtverordneten entsprachen in ihrer Mehrheit den Ansichten des besonnenen Theiles der Bürgerschaft. Dryanders Name war der erste, welcher aus der Wahlurne hervorging; er war auch der Erste, welcher durch das Vertrauen seiner Collegen zum Vorsteher der Stadtverordneten gewählt wurde, und gerade in dieser Wahl lag die Gewähr einer umsichtigen Geschäftsführung für die neue Gemeindevertretung. Als Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung ergriff er auch bei der feierlichen Einführung des Magistrats am 24. August 1832 das Wort, und „machte den Magistrat und die Stadtverordneten auf ihr gegenseitiges Verhältniß und die daraus hervorgehenden Verpflichtungen in ergreifender, zu Herzen genommener Rede, deren Schluß ein feierliches, dem gnädigsten Landesvater ausgerufenes Lebehoch bildete, aufmerksam.“ Es war keine leichte Stellung, die unser Dryander damals hatte. Mißtrauen gegen die städtische Verwaltung war vielfach verbreitet und wurde geflissentlich genährt, auch in dem Schooße der Stadtverordneten fand es öfter scharfen Ausdruck; die Bekanntschaft mit den städtischen Verhältnissen war vorher auf alle Weise erschwert und auch jetzt erforderte es tüchtige Geschäftskennntniß, um dieselben zu

durchschauen und gründlich zu prüfen; man wollte auch wohl mit einem Male Alles reformiren und gönnte sich nicht die Zeit reiferer Erwägung. Ruhe und Umsicht, die genaueste Kenntniß aller Verhältnisse, welche Dryander in manigfaltigen amtlichen Stellungen sich erworben, eigneten ihn vortrefflich zur Vermittelung in dem Widerstreite der Meinungen, und er fand selbst bei denjenigen seiner Collegen, welche eigentlich seine Gegner waren, bereitwillige Anerkennung für seine ausgezeichnete Leitung der Geschäfte. Dies sprach sich nicht bloß bei der Feier seiner silbernen Hochzeit, zu welcher die Stadtverordneten ihm einen silbernen Pokal schenkten, sondern noch mehr bei seinem Austritte aus dieser Stellung aus, welche im Jahre 1840 erfolgte. Die Stadtverordneten übergaben ihm eine Dankadresse, welche vom 19. Nov. dess. J. datirt ist und mit den Worten schließt:

Sie haben die Gunst des Geschickes in ächt patriotischem Sinne zum Wohl Ihrer Vaterstadt ausgekauft, haben sich derselben, so oft sie Ihrer bedurften, nicht entzogen und ihr namentlich in den letzten Jahren wiederholt den größten Theil Ihrer Zeit und Kraft mit der gewissenhaftesten Treue und mit einer Freudigkeit gewidmet, die uns zugleich hoffen läßt, daß Sie nach einer kurzen Zeit der Ruhe und der Erholung wieder in ein Verhältniß eintreten werden, worin Sie mit mehr Sicherheit und Erfolg als sonst Jemand zum Wohl unserer Stadt wirken können. Lassen Sie diese Hoffnung nicht zu Schanden werden; nehmen Sie den nochmaligen Ausdruck unseres herzlichsten Dankes für Ihre patriotische Wirksamkeit in unserer Mitte freundlichst auf und seien Sie versichert, daß wir uns der Zeit immer mit besonderer Vorliebe erinnern werden, in der es uns vergönnt war, die Interessen der Stadt unter Ihrer eben so einsichtsvollen als humanen Leitung zu vertreten.

Auch die Staatsregierung wußte diese Wirksamkeit zu schätzen, denn nur in ihr kann die Veranlassung liegen,

daß Dryander bei der Feier des Ordens- und Krönungsfestes am 18. Jan. 1839 von des Königs Majestät den Rothern Adlerorden 4. Klasse erhielt, den er seitdem wenigstens bei festlichen Gelegenheiten zu tragen sich verpflichtet fühlte.

Habe ich bisher Dryander durch die hauptsächlichsten Kreise amtlicher Wirksamkeit und geschäftlicher Thätigkeit begleitet, so habe ich damit keineswegs die Menge von Besorgungen, die ihm auferlegt war, erschöpft. Im Jahre 1832 trat er dem Comité des Cholera-Hülfsvereines bei; die erste hier begründete Kinderbewahranstalt hat er durch seine Verwaltung gesichert; am 6. September 1837 wählte ihn das Presbyterium der Schloß- und Domkirche auf Dr. Kienäcker's Vorschlag einstimmig zum Mitgliede; 1843 wurde er Mitglied des provisorischen Eisenbahn-Comité; 1846 endlich Abgeordneter zu dem Ausschusse für den Land-Armenverband, der am 16. April jenes Jahres hier seine erste Sitzung gehalten hat. Inzwischen zog er sich doch immer mehr von solcher öffentlichen Wirksamkeit zurück und beschränkte sich auf das Studierzimmer und seinen Garten; das schwere Leid, welches der Tod einer lieben Schwiegertochter ihm bereitet, wirkte auch dahin, daß er selbst die geselligen Kreise mied und sich auf den Verkehr in der immer mehr sich erweiternden Familie und weniger alten Freunde beschränkte. Da ergriff ihn im Winter 1849 das Sickleiden, von dem er nicht mehr sich erholen sollte. An das Lager gefesselt und nicht mehr aufgelegt zu den gewohnten Beschäftigungen hat er sieben Monate unter zeitweise großen Schmerzen hingebracht, welche die treue Aufopferung und Hingebung seiner Gattin und die liebende Sorge der Familienglieder auf alle Weise zu lindern bemüht war. Der Arzte Kunst konnte nicht helfen; er erlag den Leiden am 5. Juli Morgens 4³/₄ Uhr in seinem beinahe vollendeten 68. Lebensjahre. In den Frühstunden des darauf folgenden Sonntags (den 7. Juli) wurde seine irdische Hülle in seinem Sinne ohne alles Gepränge beerdigt, aber dennoch hatten sich zahlreiche Freunde

und Verehrer um das Grabgewölbe versammelt, an welchem sein altbewährter Freund Dr. Rienäcker dem Schmerze, der Alle durchdrang, beredte Worte lieh. *Multis ille bonis flebilis occidit* — dies Wort des alten Dichters bezeichnet am einfachsten die allgemeine Stimmung, die jener Todesfall, obschon er nicht unerwartet kam, geweckt hatte.

Der Abriss, welchen ich von Dryanders Leben gegeben habe, hat sich bis jetzt auf die äußeren Ereignisse desselben und seine amtlichen Stellungen bezogen, denn der Geschäftsmann war es zunächst, der in ihm dem größeren Publikum entgegentrat. Mit welcher pünktlicher und gewissenhafter Ordnung er alle Geschäfte zu besorgen pflegte, das ist nicht bloß aus den lobenden Schreiben, deren ich früher gedacht habe, und aus dem allgemeinen Vertrauen, dessen er sich erfreute, zu erkennen; die Spuren davon sind noch vorhanden und sie werden bleiben in den durch ihn geordneten Archiven und Aktenstößen, in den durch ihn angelegten oder vervollständigten Repertorien bei hiesigen Collegien und Anstalten. Ueber seine juristischen Kenntnisse mag ich mir kein Urtheil an; das preuß. und franz. Recht hat er in seinen richterlichen Aemtern anzuwenden gehabt; für das Mitglied des Schöppenstuhls war genaue Kenntniß des gemeinen Rechts erforderlich. Aber sein Wissen ging weit über diesen Geschäftskreis hinaus; ihn interessirte jede wichtige Erscheinung auf dem Gebiete der Litteratur und mit besonderem Eifer lag er geschichtlichen Studien ob, insoweit dieselben namentlich das preuß. Vaterland und unser Halle berührten. Seine Büchersammlung ist in dieser Sache sehr schätzbar; er scheute auch nicht Mühe und Kosten, dieselbe zu vervollständigen. Durch seine Wirksamkeit bei verschiedenen Behörden war es ihm leicht geworden actenmäßige Kunde über alle Verhältnisse einzuziehen, und er hat diese günstige Gelegenheit nicht verabsäumt, wohlgeordnete Excerpte und übersichtliche litterarische Repertorien anzulegen, namentlich auch in seinem Exemplare der Dreuhauptischen Chronik und des dieser angehängten Hondorf Verbesserungen und Nach-

träge anzubringen, die am besten zeigen, daß Dryander vor allen berufen gewesen wäre, Fortsetzer jenes Werkes zu sein, auf das unsere Stadt stolz ist. Im Zusammenhange damit stehen seine numismatischen Studien; von der ursprünglichen Sammlung halleischer und preussischer Medaillen war er immer weiter gegangen, hatte das reiche Zepernicksche Cabinet gekauft, auch dieses vermehrt und nun mit besonderem Interesse das umfangreiche Verzeichniß desselben berichtigt, vervollständigt und mit gelehrten Nachweisungen versehen.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Kunstaussstellung.

Bei der heute stattgefundenen kleinen Gemälde-Verloosung, bestehend aus 8 Del., 1 Glasgemälde, 4 Statuetten, 21 Aquerellen, Kupferstichen und Lithographien, fielen dieselben auf folgende Loose: Nr. 3. 30. 38. 64. 65. 74. 82. 112. 134. 151. 160. 207. 214. 236. 244. 245. 252. 262. 279. 280. 291. 311. 313. 322. 333. 347. 348. 363. 364. 390. 401. 435. 473. 495.

Halle, den 22. Juli 1851.

Der Vorstand.

Gustav-Adolphs-Stiftung.

Die geehrten Mitglieder des Zweigvereins der Gustav-Adolphs-Stiftung für Halle und die Umgegend benachrichtigen wir hierdurch, daß wir mit Ein-sammlung der Jahresbeiträge beginnen werden, und bitten wir deshalb, diese Beiträge in die vorzulegenden Umgangslisten zu verzeichnen und dem Boten ein-zuhändigen. Diejenigen Mitglieder, denen die Listen aus Versehen nicht vorgelegt werden sollten, so wie diejenigen unserer Mitbürger, welche sich durch Bei-träge an dem Verein betheiligen wollen, ersuchen wir, solche an den mitunterzeichneten Kassirer einzusenden. Zugleich werden wir ein „liegendes Blatt aus dem

Evang. Verein der G. = A. = Siftung“ zur gefälligen Annahme mit herumschicken.

Wir erlauben uns bei dieser Gelegenheit, unsern lieben Mitbürgern die Theilnahme an unserm Verein, die in den letzten Jahren hier und da leider erkaltet ist, inständigst an's Herz zu legen. In einer Zeit, in welcher das Papstthum mehr und mehr wieder um sich greift, und die im Jahre 1848 unsern protestantischen Brüdern von neuem zugesicherte Religionsfreiheit nicht nur in aller Weise ihnen verkümmert, sondern auch den alten Zustand des Drucks und der Verfolgung wieder herzustellen sucht, — in einer solchen Zeit halten wir es geradezu für Pflicht eines jeden evangelischen Christen, einem Vereine, dessen segensreiche Wirksamkeit durch eine Reihe von Jahren allgemein anerkannt ist, seine wenn auch noch so geringe Hülfe nicht zu versagen. Wir werden den Groschen des Armen mit eben so herzlichem Dank entgegennehmen, als den Thaler des Reichen.

Halle, den 24. Juli 1851.

Frank, Ulrici, Borsdorf,
Vorsitzender. Schriftführer. Kassirer.

Ueber Sonntagsheiligung.

Bei dem Interesse, welches gegenwärtig die Frage über Sonntagsheiligung erweckt, wird dem Halle'schen Publikum, namentlich dem gewerbtreibenden, die Nachricht nicht unerwünscht sein, daß der in dieser Sache erfahrene Pastor *Brennecke* Dienstag Abend um 7 Uhr im Missionslokale (Rathhausgasse) einen Vortrag darüber beabsichtigt.

Personal-Chronik.

Des Königs Majestät haben die Rechtsanwälte und Notare *Fritsch* und *Riemer* hierselbst zu Justizräthen zu ernennen geruht.

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von D. G. A. *Niemeyer*.

 Bekanntmachungen.

Der jetzt an die Erben des Goldarbeiters Böhlau vermietete Laden unterm Rathhause soll anderweit auf $6\frac{1}{4}$ Jahr vom 1. Januar 1852 bis 31. März 1858 öffentlich vermietet werden. Der Bietungstermin wird

Donnerstag, den 7. August d. J. 11 Uhr auf dem Rathhause stattfinden. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, am 26. Juli 1851.

Der Magistrat.

 Bekanntmachung.

Nachstehende, im 29. Stück des Hall. patriot. Wochenblattes vom Jahre 1850 S. 941 bekannt gemachte Verordnung vom 16. Juli 1850:

„Zum Zweck der Abstellung mehrfacher Ordnungswidrigkeiten bestimmen wir hierdurch, daß von jetzt ab kein Obstwagen vor 4 Uhr Morgens auf hiesigem Marktplatze aufgefahren werden darf. Diejenigen, welche dieser Anordnung zuwider handeln, haben zu gewärtigen, daß sie von unsern Marktpolizeibeamten vom Marktplatze verwiesen werden.“
bringen wir hierdurch in Folge neuerdings eingegangenen Beschwerden zur genauen Beachtung Seitens des betreffenden Publikums in Erinnerung.

Halle, den 24. Juli 1851.

Der Magistrat.

Märkerstr. Nr. 406 ist die erste Etage von 3 Stuben, 4 Kammern zc. zum 1. Okt. zu vermieten.

Stube und Kammer am Markt ist an einen Herren oder Dame ohne Meubel zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)

(Beilage.)